Aus dem Zentralvorstand

Autor(en): **L.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **65 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dem Umstand, dass der Solothurner in überdurchschnittlichem Masse parteipolitisch fixiert ist. Es gibt in diesem Kanton nur wenige, die sich nicht offen als Wähler einer der drei Parteien bekennen. Ich müsste mich deshalb schwer täuschen, wenn meine Annahme unzutreffend wäre, dass selbst viele überzeugte Freidenker bei diesen Verfassungsratswahlen *nicht* die Freidenkerliste eingeworfen, sondern ihre Partei gewählt haben. Ich hätte es auch nicht anders getan! Durch die Wahlkonkurrenz der Freidenker ist deshalb bei den laizistischen Parteien möglicherweise einiger Goodwill für unsere Sache verlorengegangen.

Nicht zu vergessen ist auch, dass die 65 Listenstimmen, welche die Freidenkerliste auf sich vereinigt hat, am Wahltag bestimmt nicht der CVP gefehlt haben. Dafür haben sie unter Umständen gerade jenen politischen Kräften, von denen wir für unsere Sache am meisten zu erwarten haben, ein Mandat gekostet.

Man kann die Sache drehen wie man will, die Einreichung einer Freidenkerliste halte ich — bei allem guten Willen, der den Oltner Gesinnungsfreunden zugute zu halten ist — für eine fragwürdige Premiere. Sie ist mindestens so verfehlt, wie wir ja schon immer die Existenz konfessionell ausgerichteter Parteien und Gewerkschaften als ein Unding betrachteten. Hoffen wir, dass es sich um eine einmalige Angelegenheit gehandelt hat.

Peter Berger, Winterthur

Du sollst nicht Schätze sammeln . . .

Mit grossem Erstaunen vernehme ich aus dem «Tages-Anzeiger» vom 1. Dezember 1981, dass der Präsident des Zürcher Kirchenrates nicht von der Kirche besoldet wird. Er wird vom Kanton, also aus Steuergeldern, bezahlt. Und das nicht zu knapp! Dieser «Diener Gottes» — für das hält er sich doch wohl? — erfreut sich einer Spitzenposition in der obersten Lohnklasse. Er bekommt ungefähr so viel, wie vier Angestellte des Kantons zusammen, nämlich 132 736 Franken.

Der Kanton Zürich hat sich von der Kirche weismachen lassen, dass ihr Präsident ebenso wichtig ist wie der Kantonsingenieur, der Erste Staatsanwalt und der Verwaltungsdirektor des Universitätsspitals. Bescheidenheit ist eine Zier . . .

Auch der Kirchenratsschreiber bringt es noch auf die hübsche Summe von 101 000 Franken, zählt also durchaus zu den oberen Rängen.

In dieser komfortablen Lage dürfte es wohl nicht ganz einfach sein, sich noch mit jenem Manne verbunden zu fühlen, von dem die Legende erzählt, dass er nicht wusste, wo er sein Haupt hinlegen sollte . . .

Auf jeden Fall hat der Kampf gegen die saubere Trennung von Staat und Kirche für gewisse Leute recht handfeste praktische Hintergründe. Auf solch prächtige Privilegien verzichtet man begreiflicherweise nur ungern.

Bert Ambach, Zürich

Am 25. April 1982 findet in Luzern die

Delegiertenversammlung der FVS

statt. Wir bitten die Orts- und Regionalgruppen, rechtzeitig die Delegierten zu wählen und dem Zentralpräsidenten mitzuteilen.

Anträge der Sektionen sind gemäss statutarischer Vorschrift 10 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also bis zum 14. Februar 1982 dem Zentralvorstand, beziehungsweise dem Zentralpräsidenten (A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640 Rapperswil) einzureichen.

Aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand trat 1981 sieben Mal zusammen. Stets gibt es vieles zu besprechen und zu beschliessen. Wir können darüber nur in Stichworten berichten. Am 5. Dezember in Olten (zu dieser Sitzung waren auch die Präsidenten der Orts- und Regionalgruppen eingeladen), kamen u. a. die folgenden Aufgaben der FVS zur Sprache:

Schaffung der Möglichkeit für jedermann, letztwillig über die eigene Bestattung zu bestimmen, was bedeutet: das geltende Personenrecht ist zu ändern.

Der Informationsfluss von den Gruppen zum ZV ist zu verbessern, insbesondere betreffend kantonale Gesetzesvorlagen, z. B. Änderungen der Schulgesetze im Hinblick auf den Religionsunterricht.

Ausbau eines Ethik-Unterrichtes für die ganze Schweiz. Hiezu ist die Herausgabe einer Broschüre ins Auge zu fassen, in der die in den letzten Jahrzehnten im In- und Ausland gemachten Erfahrungen verarbeitet sind.

Die Literaturstelle ist besser zu unterstützen: a) durch vermehrte Hinweise auf gute Publikationen, b) durch Druck einer Bestellkarte.

Die gut gestaltete Zeitung muss vermehrt Verbreitung ausserhalb der FVS finden. Es wird darum gebeten, Propaganda-Adressen von den Gruppen an die Geschäftsstelle zu melden, da Propaganda-Abonnemente neuerdings für 3 Monate gratis sind. Inserate wären willkommen.

Aus den Mitteilungen war die immense Arbeit des Zentralpräsidenten ersichtlich und auch die Tatsache, dass Leserbriefe eine Möglichkeit sind, eine Darstellung unserer Standpunkte in anderen Zeitungen erscheinen zu lassen. So hat auch die Darstellung der FVS in Radio 24 viele Anfragen gebracht. Erfreulich war es auch, zu erfahren, dass im Kanton Schaffhausen in den Schulen statt Religions- und Sittengeschichte heute das Fach Lebenskunde gelehrt wird.

Der Kongress der Weltunion der Freidenker war ein Erfolg; es wurde darüber auch in den welschen Zeitungen und am Radio berichtet.

Bei der Heimfahrt aus Olten stellte ich mit grosser Freude fest, dass viele Menschen an der Friedensdemonstration in Bern teilgenommen hatten. Innert kurzer Zeit trafen im HB Zürich drei Extrazüge aus Bern ein. Auch hier gilt also: Und sie bewegt sich doch . . .

L.S.